

der Partner. Das Weibchen war daher immer noch in der inneren Triebelage des Brütens, konnte aber, da es partnerlos war, keine Eier mehr legen. Dieses bestätigen auch experimentelle Befunde und Freilandbeobachtungen, die sagen, daß die Keimdrüsen zur vollen Entwicklung zusätzlicher Anstöße bedürfen. Bei vielen Arten tritt endgültige Reife erst bei Anwesenheit von Männchen ein. Beim Weibchen werden durch die Balz und andere Verhaltensweisen des Männchens die Ovarien zur endgültigen Reife angeregt.

Dr. Gerhard Kooiker, Katharinenstraße 107, D-4500 Osnabrück

Schlangenadler *Circaetus gallicus* im Naturschutzgebiet Lüneburger Heide

Im Zeitraum vom 14. 4. bis zum 27. 4. 1991 konnte ich insgesamt viermal einen Schlangenadler im Naturschutzgebiet Lüneburger Heide beobachten.

Am 14. 4. erschien der Adler um 6.30 Uhr über dem Wümmemoor und wurde dort von einem Kornweihenpaar intensiv gehaßt, wodurch sich gute Größenvergleiche ergaben. Der Vogel war etwa fischadlergroß, die Flügel wirkten jedoch länger und breiter.

Um 7.30 Uhr wurde der Schlangenadler im ca. 1000 m entfernt liegenden Twieselmoor beobachtet, wo er niedrig über den Boden strich und dabei von vier Kiebitzen gehaßt wurde, bis er schließlich auf einem Weidepfahl landete. Dort konnte er aus ca. 100 m Entfernung in Ruhe betrachtet werden. Gut erkennbar war der auffällig große Kopf sowie das helle, graubraune Schulter- und Oberflügeldeckgefieder, das einen deutlichen Kontrast zu den dunklen Schwingen und dem dunklen Schwanz bildete.

In den folgenden Tagen wurde der Adler noch zweimal fliegend beobachtet. Er ließ sich mit ausgebreiteten Flügeln in sehr großen Kreisen höher tragen oder segelte mit M-förmig angewinkelten Flügeln, wobei er an Höhe verlor. Sehr gut war die Gefiederzeichnung der Unterseite erkennbar: Weiß mit in Reihen angeordneten feinen dunklen Tupfern, unterhalb des Flügelbogens jeweils ein größerer dunkler Fleck und ein deutlich abgesetzter brauner Brustlatz.

Der ungewöhnliche Greifvogel ist auch mehreren Jägern und Spaziergängern aufgefallen. Als ornithologisch vorgebildeter Beobachter konnte Prof. Dr. Wolfram Pflug den Schlangenadler bestätigen.

Der Adler wurde in weitläufigen Calluna-Heidegebieten und über angrenzenden Wäldern angetroffen. Einmal hielt er sich auch in einem Feuchtgrünlandkomplex auf.

Nach Ringleben & Zang (1989) hat der Schlangenadler mindestens bis 1860 in der Südheide gebrütet. Den gleichen Autoren zufolge ist die Art in unserem Jahrhundert noch zwanzigmal in Niedersachsen beobachtet worden. Die meisten dieser Beobachtungen stammen aus der Umgebung des Mittellandkanals. Aus der Hohen Heide liegt eine Beobachtung von 1976 über dem Stukenwald/Harburger Berge vor. Von den genau datierten Feststellungen stammen drei aus dem April, die früheste vom 14. April.

Literatur

Ringleben, H. & H. Zang (1989): Schlangenadler. In: Zang, H., H. Heckenroth & F. Knolle (1989): Die Vögel Niedersachsens – Greifvögel. Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, Heft 2.3.

Manfred Lütkepohl, Wilsede 6, 3045 Bispingen

Ein Mäusebussard *Buteo buteo* als Kleptoparasit eines Habichts *Accipiter gentilis*

Es geschah am 23. November 1991. Urpötzlich und unter Gekreisch flog der Möwenschwarm auf und vermengte sich mit den Krähen. Eine Wolke von 2000 Gefiederten wogte hin und her. Nur zögernd landeten sie wieder auf der planierten Fläche am Rande der Kippfläche auf der Mülldeponie Hannover, die sie als Ruheplatz ausgewählt hatten.

Ich saß in meinem Pkw und musterte erneut die Silbermöwen unter den Nahrungsgästen, in der Hoffnung, die beiden farbberingten Individuen wiederzufinden und durch mein im Wagen aufgebautes Zeiss-Asiolo ablesen zu können. Glück gehabt, da standen sie! Doch es ging ein Ruck durch die Möwenleiber. Am Rande des Areals flogen schon die Krähen auf und im Nu riß die nahende Fluchtwege auch die Möwen in die Höhe. Die Ursache war, wie so häufig schon erlebt, nicht zu entdecken. Noch zweimal wiederholte sich das Spektakel. Und dann flog in 30 m Entfernung ein Habichtweibchen vorbei. In den Fängen hielt es eine Krähe. Etwa 80 m von meinem Standort entfernt, landete der Habicht am Hang des Müllberges in dessen Staudenvegetation an einer Stelle, wo ein größerer, langer Stein lag und eine Art Plattform bildete. Kaum saß der Habicht, da landete neben ihm ein Mäusebussard. Ungefähr einen halben Meter voneinander getrennt saßen sie nun da. Keiner rührte sich; der Habicht schirmte nicht einmal mit seinen Flügeln die Beute ab. Eine knappe Minute war vergangen, als ganz überraschend der Habicht abstrich; ohne Krähe! Der Bussard übernahm sofort die Beute und war die nächste halbe Stunde mit dem Kröpfen derselben beschäftigt.

Welche physische Kraft von dem Mäusebussard ausging, läßt sich nur erahnen. Möglicherweise war durch das Transportieren der Krähe und der vorangegangenen Jagd der Habicht erschöpft. Nach Abwägung der Lage sagte er sich: »In Ruhe fressen kann ich hier nicht. Mit der großen Beute wegzufiegen, mindert die Flugfähigkeit, und der Bussard wird mir die Krähe abjagen. Es gibt noch genügend Krähen bzw. Möwen hier; also, wird es ökonomischer sein, erneut auf Jagd zu fliegen.«

Es ist bekannt, daß u. a. auch der Mäusebussard als Kleptoparasit anderer Greifvögel auftreten kann (Uttendörfer 1952, Brogmus 1966, Bräuning 1991). Die Art und Weise jedoch, wie in diesem Falle die Aktion ablief, scheint mir bemerkenswert.

Literatur

Bräuning, Chr. (1991): Möwenbestandserfassung auf der Mülldeponie Hannover 1980 bis 1990. Beitr. Naturk. Niedersachsen 44: 177–208. ★ Brogmus, H. (1966): Kältewinter und Greifvögel. Tier und Umwelt 3: 1–34. ★ Uttendörfer, K. (1952): Neue Ergebnisse über die Ernährung der Greifvögel und Eulen. Stuttgart.

Christian Bräuning, Alte Rathausstr. 6, 3014 Laatzen

Beobachtungen an einem Nest des Austernfischers *Haematopus ostralegus* im Überflutungsbereich der Insel Mellum

Am 20. 6. 1977 fand ich auf Mellum ein Dreiergelege des Austernfischers auf einer niedrigen *Spartina townsendii* – Düne am Ostrand der Insel. Bei einer hoch auflaufenden Flut am 1. 7. 1977 geriet dieses Gelege unter Wasser. Ich beobachtete das